

„Toleranz“ ist kein biblischer Begriff. Und doch kommt die Sache selbst in Worten wie denen von der „Geduld Gottes“ vor. Wie ist das Verhältnis von Gerechtigkeit und Geduld? Wie weit geht Gottes Geduld mit uns? Und was bedeutet das für unsere Nachfolge?

Wie tolerant ist Gott?

oder: Der Geduldsfaden Gottes

.....
von Nils Fastenrath

Toleranz wird heute lauthals gefordert. Nichts wird weniger toleriert als Intoleranz. Und tatsächlich erscheint eine tolerante Gesinnung als enorm hilfreich in persönlichen Beziehungen und in einer multikulturellen Gesellschaft, in der verschiedene Religionen und Lebensstile aufeinandertreffen.

Wenn Christen sich fragen, welche Rolle Toleranz in ihrem Leben einnehmen sollte, ist es unumgänglich zu fragen, wie es um Gottes Toleranz bestellt ist. Wie großzügig ist Gott, wenn jemand anderer Meinung ist als er? Drückt er ein Auge zu oder greift er sofort strafend ein? Anscheinend gibt es viel Ungerechtigkeit in der Welt, die „ungeklärt“ ist. Ist Gott nun gerecht oder eher nachsichtig?

Mit anderen Worten: Wie strapazierfähig ist „Gottes Geduldsfaden“? Wir nähern uns der Frage nach Gottes Toleranz, indem wir zuerst in der Bibel nach Gottes Gerechtigkeit und Gottes Geduld suchen.

A) Gott ist und bleibt gerecht

Wenn man nach Gottes Gerechtigkeit in der Bibel sucht, wird man schnell fündig. Das einhellige Zeugnis der Heiligen Schrift ist, dass Gott gerecht ist und dass er gerecht handelt.

Mose singt von Gottes Gerechtigkeit: *„Seine Werke sind vollkommen; denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und wahrhaftig ist er“* (5Mo 32,4). Und seine Hymne wird am Ende der Zeiten wiederholt: *„Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker“* (Offb 15,3). Gottes Gerechtigkeit zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel.

Gott hat ein vollkommenes Verständnis von Gut und Böse. Er hat eine geordnete Welt erschaffen, die seine herrliche Gerechtigkeit widerspiegelt. Und seitdem die Welt durch den Sündenfall aus den Fugen geraten ist, ruht er nicht eher, bis sein Plan zur Wiederherstellung vollendet ist – ein *„neuer Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt“* (2Petr 3,13).

Seine eigene Gerechtigkeit „bindet“ Gott, Böses nicht ungestraft zu lassen. Deswegen muss Gott die Menschen richten, unter denen es keinen gibt, der nach Gottes Maßstäben gerecht wäre (Röm 3,10).

Wenn Gott seine eigene Gerechtigkeit nicht umgehen kann, dann besteht die einzige Möglichkeit der Rettung darin, den Menschen diese Gerechtigkeit wiederzugeben, sie also zu rechtfertigen (Röm 5,18).

Am Kreuz erbarmt sich Gott nicht aus Großzügigkeit über sündige Menschen, als hätte er entschlossen, ihre Auflehnung gegen ihn nicht allzu streng zu sehen. Er findet einen Weg, die unvermeidliche Strafe für unsere Sünden zu vollstrecken, ohne alle Menschen auf ewig zu verdammen. Indem er selbst in seinem geliebten und einzig gerechten Sohn das Opfer vollbringt, das unsere Ungerechtigkeit notwendig machte.

„Gott ist gerecht und macht den gerecht, der an Jesus glaubt“ (Röm 3,26). Es bleibt göltig, dass Gott jede Form von Ungerechtigkeit hasst und für Gerechtigkeit sorgen wird. Die Rechtfertigung wird denen zuteil, die sich im Glauben an Jesus Christus festhalten.

B) Gott ist „langsam zum Zorn“

Gott hat jederzeit das Recht und die Möglichkeiten, für Gerechtigkeit zu sorgen. Es gibt biblische Beispiele, wo er es relativ unvermittelt, wenn auch nicht willkürlich, auch tut (z. B. Usa, 2Sam 6,7; Hananias und Saphira, Apg 5; Herodes Agrippa, Apg 12,23).

Und doch gibt es schon im Alten Testament einen wiederkehrenden Refrain in Gottes Eigenschaften. Als sich Gott Mose auf dessen Wunsch hin zu erkennen gibt, beschreibt er sich selbst mit den Worten „HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue“ (2Mo 34,6; vgl. Ps 103,8; Neh 9,17). Was Luther hier mit „geduldig“ übersetzt, sind im Hebräischen zwei Worte, die man mit „langsam zum Zorn“ (s. Elberfelder) wiedergeben kann.

Es gibt niemanden, der gerechter ist in sich selbst als Gott, und folglich niemanden, der eine klarere Sicht von der Abgründigkeit des Bösen hat als Gott, und weiterhin niemanden, der eine größere Leidenschaft besitzt, Gerechtigkeit herzustellen, als Gott.

Deswegen könnte es niemand Gott vorwerfen, wenn er rigoros richten würde. Und doch ist die Geschichte Gottes mit den Menschen eine Geschichte der schier endlosen Geduld Gottes.

Wie oft er immer wieder mit dem Volk Israel einen Neuanfang gemacht hat! Wie er auch im Gerichtshandel immer wieder Raum zur Umkehr gelassen hat. Das tat er nicht, weil er dazu verpflichtet wäre, sondern weil er sich entschlossen hat, geduldig zu sein.

Der Prophet Jona erlebte, wie strapazierfähig Gottes Geduldsfaden ist. Einmal in seiner Bereitschaft, den Einwohnern Ninives Gelegenheit zur Umkehr zu geben. Und dann erfuhr es Jona am eigenen Leibe, wie geduldig Gott mit ihm umging, indem er ihn auf spektakuläre Weise vor dem Ertrinken rettete und ihm in seinem Groll einen Sonnenschutz bereitstellte. Es ist schon etwas humorvoll, wie Jona Gott beschreibt, nachdem dieser die Buße Ninives akzeptiert hatte: „Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war, (...) denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen.“

Als wollte Jona sagen: „Gott, du kannst einfach nicht aus deiner Haut heraus. Du bist unverbesserlich. Wie hältst du das nur aus? Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich nicht lange fackeln.“

Doch Gott sei Dank: Gott ist nicht wie Jona und auch nicht wie wir. Sonst hätte Jona selbst nicht viel zu lachen gehabt. Gottes Geduld im Umgang mit Sündern ist keine Nachlässigkeit und bedeutet nicht, dass am Ende das Böse ungestraft bliebe! Wenn Gott geduldig ist, dann wird er damit nicht ungerecht!

Warum handelt Gott so geduldig? Weil er nicht möchte, dass Menschen verloren gehen, sondern dass sie durch Umkehr zu ihm zurückfinden. Und sie wären hoffnungslos verloren, wenn Gott ihnen nicht wieder und wieder die Hand entgegenstrecken würde (2Petr 3,9).

Es gibt niemanden, der gerechter ist in sich selbst als Gott, und niemanden, der eine klarere Sicht von der Abgründigkeit des Bösen hat als Gott. Niemand könnte es Gott vorwerfen, wenn er rigoros richten würde. Und doch ist die Geschichte Gottes mit den Menschen eine Geschichte der schier endlosen Geduld Gottes.



C) Ist Gott tolerant?

Das führt uns zu der anfangs gestellten Frage, ob Gott tolerant ist.

Don Carson beschreibt in seinem Buch „Die intolerante Toleranz“, dass sich das Verständnis des Begriffes „Toleranz“ gewandelt habe. Früher verstand man „Toleranz“ im Sinne von „Duldung“ oder „Aushalten“. Religiöse Toleranz heißt dann, dass man akzeptiert, dass verschiedene Sichten der Welt existieren.

Heute meint man mit „Toleranz“ aber häufig, dass nicht bloß die Existenz unterschiedlicher Ansichten akzeptiert wird, sondern die Ansichten selbst werden gerechtfertigt, das heißt, dass man sie für gleichermaßen gültig erklärt.

Wenn man Toleranz im neueren Sinne fasst, dann ist Gott nicht tolerant. Er ist sich seiner exklusiven Stellung bewusst und er hat festgelegt, dass es nur einen Weg zum Vater gibt, nämlich Jesus Christus.

Wenn Toleranz aber bedeutet, dass man es trotz einer eigenen starken und guten Überzeugung aushält und dulden kann, wenn jemand anders denkt oder lebt, dann ist Gott toleranter als jedes andere Wesen!

Einschränkend muss man dazu sagen, dass Gott in dieser Zeit tolerant ist, also dulden kann, dass in dieser Welt Ungerechtigkeit herrscht. Er wird es nicht im absoluten Sinne und für immer sein. Spätestens am Ende der Zeiten wird es eine letzte und endgültige Beurteilung aller Menschen geben.

D) Wie tolerant sollten Christen sein?

Wie werden Christen in unserer Gesellschaft wahrgenommen? Auf einer „Skala der Toleranz“ von 1 bis 10 – welchen Wert würden deine nichtchristlichen Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen dir geben? Nun, wir haben oben gesehen, dass man zuvor klären muss, welches Verständnis von Toleranz einer solchen Skala zugrunde läge. Dementsprechend könnte ein hoher Wert mehr oder weniger schmeichelhaft sein.

Wirst du als Hardliner gesehen, der seine starken Überzeugungen von oben herab vertritt? Der sich gar nicht erst die Mühe macht, genau hinzuhören, wie der andere die Welt sieht? Dem es ums Rechthaben geht und der die Positionen des Gegenübers notfalls ins Lächerliche zieht, um in der Diskussion die Oberhand zu behalten?

Oder wirst du als „Nice Guy“ wahrgenommen, der mit allen gut zurechtkommt, weil er eben allem und jedem Recht gibt. Der niemals in die Auseinandersetzung geht, weil ihm persönliche Beliebtheit wichtiger ist als die Wahrheit.

Beides sind mangelhafte Einstellungen, die nicht hilfreich sind, um Menschen in die Begegnung mit Gott zu führen.

Das sind scharf umrissene Profile. Es gibt weichere Zeichnungen, niemand ist absolut tolerant oder intolerant. Man kann sogar gleichzeitig in einigen Punkten zu streng und in anderen wiederum zu locker sein. Irgendwo auf diesem Gefälle befinden wir uns alle.

Als Christen haben wir die Chance, Toleranz im besten Sinne zu üben. Wenn man so will: ein freundlicher Hardliner werden. Oder ein mutiger Nice Guy.

Indem man eine Toleranz einübt, die nicht alles für gleich gültig erklärt, sondern starke und tragfähige Überzeugungen besitzt. Und auf dieser Grundlage in die Auseinandersetzung mit anderen Meinungen treten kann. Durchaus mit Mut zur Diskussion, gleichzeitig aber auch mit Demut gegenüber den Menschen. Von denen wir wissen, dass Gott sie in Geduld erhält, weil er möchte, dass sie früher oder später zu ihm finden.

Und, übrigens: Wo würden wir persönlich stehen, wenn Gott nicht an uns Geduld erweisen würde? Was wir selbst genießen, sollten wir anderen nicht vorenthalten.

Literatur

- Don Carson, „Die intolerante Toleranz“, 3L Verlag, 2014.
- „No one is more tolerant than God“, Jonathan Parnell, 2012 (<http://www.desiringgod.org/articles/no-one-is-more-tolerant-than-god>)



:P
Nils Fastenrath ist
Gemeindegründer und
lebt mit seiner Familie
in Frankfurt-Riedberg.